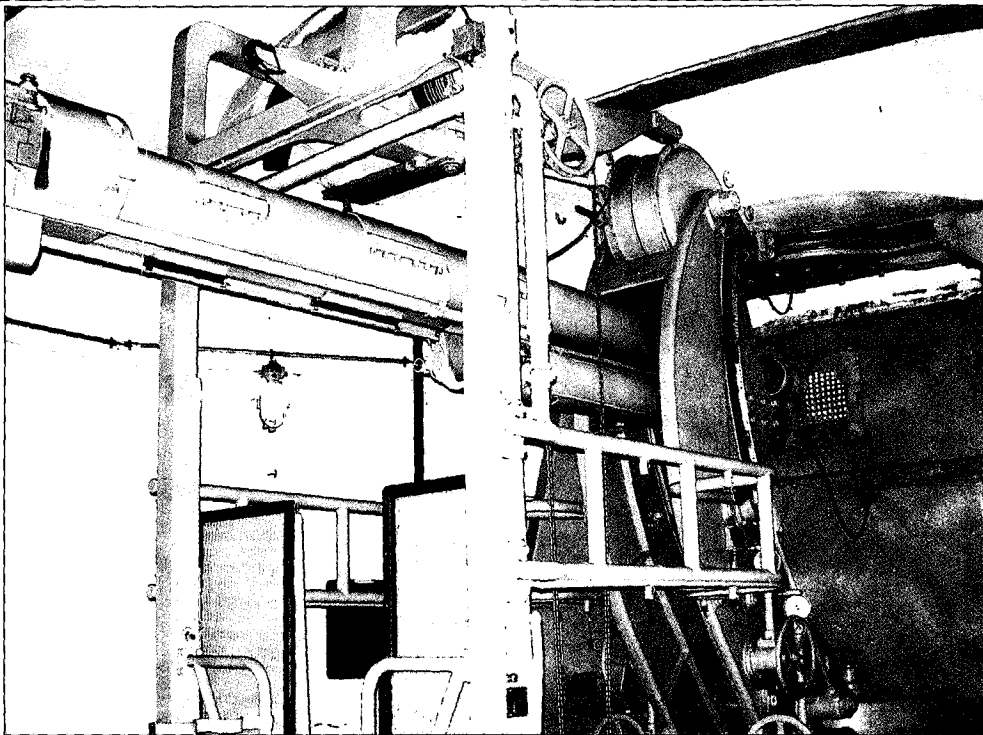
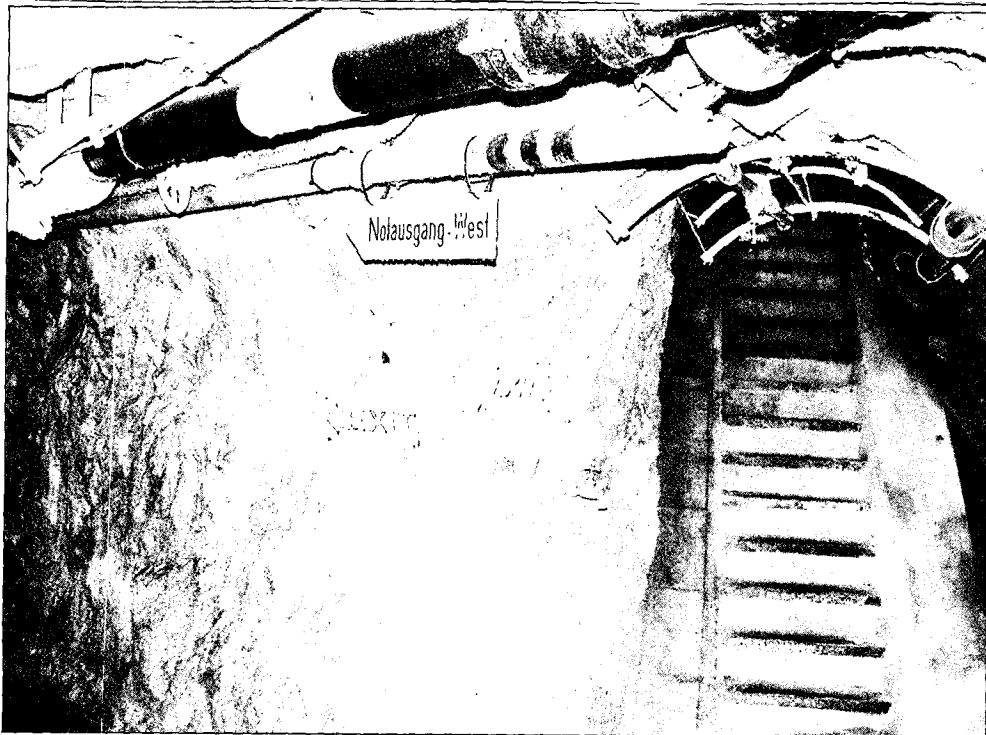


Festung Naters, ein grosses Dorf

Ein Augenschein vor dem Aus oder neuer Verwendung – Interessen vorhanden



1995 wurden aus dieser 10,5-cm-Kanone letztmals sechs Schüsse in Richtung Simplon abgegeben.



Im Innern der Festung sieht es wie in römischen Katakomben aus.

Naters. – Wer hätte vermutet, dass sich hinter den Felsen der Natischer Festung die Infrastruktur eines ganzen Dorfes verbirgt? Die militärische Geheimhaltung hat wohl den meisten Oberwallisern bisher diese Einsicht verwehrt.

Noch bis tief in die 80er-Jahre wäre es nämlich für Normalsterbliche und in keinem Fall für Journalisten möglich gewesen, die Natischer Festung zu besichtigen, geschweige denn das Innenleben zu fotografieren. Erinnert sei nur an die Verurteilung des WB-Chefredaktors wegen eines abgelenkten Minenwerfers im Gerental.

Von 69 auf 5 Mann

Da die Festung Naters nun aber als «nicht mehr diensttauglich» erklärt wurde, steht einer Lüftung ihrer Geheimnisse nichts mehr im Wege. Die Ziele der Festung: Die Verteidigung des Simplonpasses, des Bahnhofes Brig und des Simplontunnels sind heute nicht mehr aktuell. Die Armee XXI benötigt somit die Anlagen in Naters wie bei Savatan und im Gotthardmassiv nicht mehr. Für die Region Oberwallis und besonders Brig/Naters mag dabei allerdings der wirtschaftliche Umstand ins Gewicht fallen, dass der Personalbestand dieses Festungsbetriebes von einst 69 Angestellten auf heute fünf Personen geschrumpft ist. Diese wenigen Mitarbeiter befassen sich unter dem Kommando von Erich Bumann nur noch mit den notwendigsten Unterhaltsarbeiten und mit der Vorbereitung einer definitiven Schliessung.

Platz für 200 Soldaten

Eine im Rahmen des Meetings dieser Woche vom Rotary Club Brig organisierte Besichtigung der Anlagen unter Führung von Festungswachtchef Adjudant Erich Bumann und Unterhaltsspezialist Gefreiter Oswald Lambrigger brachte sehr Er-

WB, 21.7.04/1



Adj Uof Erich Bumann orientiert die Briger Rotarier über das Innenleben der Festung Naters.

Fotos wb

staunliches zutage. Die in den Jahren 1939 bis 1942 von Wehrmännern stark ausgebaute Festung, eigentlich ein nicht so kleines «unterirdisches Dorf», verfügte nämlich über alles, was es zu einem zweimonatigen Überleben von fast 200 Soldaten brauchte.

Nationalbankdepot und ein Arrestlokal

Bei der Ortsschau besichtigten wir unter anderem Küche, Kantine, Aufenthalts- und Schlafräume, Kraftwerk-Maschinenraum mit dieselgetriebenen Generatorengruppen (Motoren Sulzer ZG4), Ventilationsraum mit Luftfilter- und Entfeuchtungsanlagen, Notspital mit Operationsmöglichkeiten, Sanitäranlagen aller Art, Notbeleuchtung mit diversen Laterne, gar ein Arrestlokal, Kommandoposten, zwei grosse Behälter mit je 300 000 Liter Wasservorrat, Wasserzufuhr aus der Region Birgisch, Fernmeldeanlagen, ein Depot der Nationalbank und Notausgänge.

Kanonen und Maschinengewehre

Die militärische Ausrüstung mit Munitionsdepots, Gasmaskeuvorräten, Lagerräumen für militärisches Material mit zwei 10,5-cm-Kanonen, zwei 9-cm-Kanonen, zwei 7-cm-Kanonen,

sechs Maschinengewehr-Ständen, Beobachtungsposten, Feuerleitstellen sowie zahlreichen Bauten für Aussenverteidigung war beeindruckend. Die Zeit, in der aus der Festung Naters mit den schweren, teils auf feste Ziele gerichteten oder frei leitbaren Waffen geschossen wurde, ist allerdings schon lange vorbei: Letzter Kanonendonner war versuchsweise noch einmal im Jahre 1995 zu hören gewesen. Hier wirkende Truppen waren die Grenzbrigade 11, die Festungsabteilung 26 und Grenz-Übermittlungstruppen. Offenbar haben die zuständigen militärischen Stellen in der Folge den Verteidigungswert dieser Festung dann definitiv als nichtig betrachtet.

Ein historisches Dokument

Wir sind es gewohnt, Pergamente, Bücher, Kirchen- und Profanbauten, Kunstwerke usw. als Zeugnisse vergangener Epochen zu betrachten und entsprechend zu archivieren und für die kommenden Generationen als Information bzw. zur Nutzung oder als Anschauungsmaterial zu erhalten. In diesem Sinne kann auch die Festung Naters als historisch gewachsenes Dokument unserer Landes- und Militärgeschichte aufgefasst werden. Wenn heute auch

viele Zeitgenossen über die einstige militärische Gesamtkonzeption, in die sich die Festung Naters einfügte, lachen, so sollte nicht übersehen werden, dass die Lage in der Zeit des Zweiten Weltkriegs für die meisten Bewohner dieser unterirdischen Gänge und Räume keineswegs lachhaft, sondern sehr ernst war. Wer wusste damals wirklich, was Adolf Hitler mit der Schweiz noch alles vorhatte. Die Schweiz sah sich so gewappnet. Als Ganzes gesehen kann die Festung Naters also als historisches Dokument gelten, dessen ganze oder teilweise Erhaltung Sinn macht.

«IG Festung Naters»

Wie an der Besichtigung zu entnehmen war, ist eine «Interessengemeinschaft Festung Naters» dabei, die weitere zivile Verwendung der gut erhaltenen Anlagen abzuklären. Die in dem sehr stabilen Felsen verlaufenden kahlen Verbindungsgänge täuschen den Besucher zunächst etwas. Die Arbeits- und Lebensräume selbst sind nämlich äusserst gut erhalten, zumeist in hellen Farben gestrichen, mit Bildern und teilweise aufgemalten Fresken geschmückt, die Fussböden mit Platten belegt. Heute hinterlässt natürlich die noch intakte Möblierung mit Tischen, Stühlen,

Schlafpritschen, die Fernmeldeeinheiten mit ihren altbekannten Stöpseltischen usw. einen

UB, 21.7.04/2

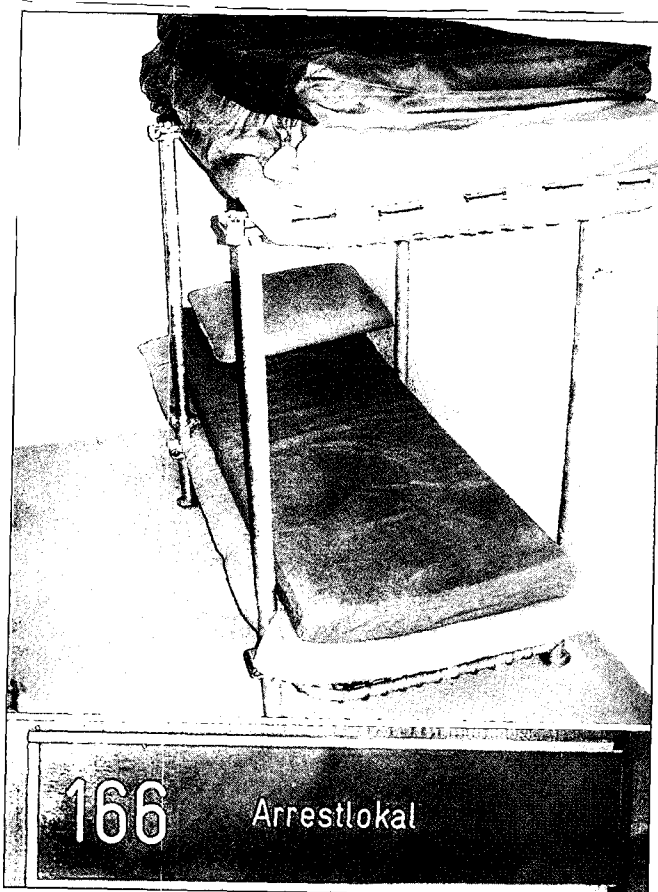
verlassenen Eindruck. Der sehr gute Erhaltungszustand – der allerdings bei der definitiven Schliessung und Ausschaltung der Entfeuchtungseinrichtung Schaden nehmen könnte – lässt durchaus an eine weitere Verwendung für Ausstellungen, Tagungen, Unterkünfte in Not-situationen, spezielle Konzerte (Kammermusik) in den grösseren Versammlungsräumen, Sonderanlässe usw. denken.

Wanderziel wie die Gondoschlucht

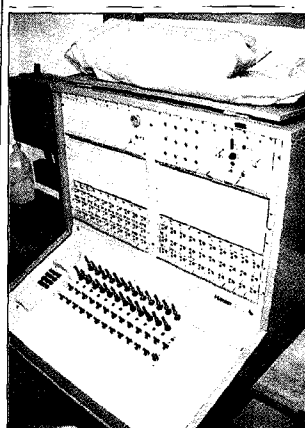
Es wäre natürlich offenkundig, dass ein sinnvoller neuer Zugang zur Festung und auch der Anschluss an das Wandernetz der BLS-Südrampe erstellt werden müsste, wie dies in der Gondoschlucht der Fall ist. Tausende von Wanderern besuchen gegenwärtig bei der Promenade durch die Schlucht die damalige Festung. Private wie die Gemeinde Naters interessieren sich für die weitere Verwendung der Festung. Grosse Investitionen will aber niemand tätigen, denn schon allein der Unterhalt der 600 m langen Gänge ohne die Seitenräume geht ins Geld.

Wie dem allen auch sei: Sicher ist die Festung ein Zeuge des vergangenen Weltkriegs, auch der vergangenen Kriegs-angst und Not unserer Bevölkerung, ein «Dokument», dessen ganze oder teilweise Erhaltung einen interessanten, auch kulturellen Aspekt bieten könnte.

pr/ag.



Für Säumige gab es auch in der Festung ein Arrestlokal.



An dieser Zentrale arbeiteten die Übermittlungssoldaten.

UB, 21.7.04/3